

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 84 (2011)

Heft: 10

Rubrik: Der Logistiker

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stabsadjutant Dominique Zeizer

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen in unserer Serie «Der Logistiker» Stabsadjutant Dominique Zeizer, Klassenlehrer Fachbereich Fourier aus dem Lehrgang für höhere Unteroffiziere in Sion vor. Stabsadj Zeizer ist 38 Jahre alt, Berufsunteroffizier und lebt mit seiner Frau und den 4 gemeinsamen Kindern im Kanton Wallis.

Four Christian Schelker (CS): Herr Stabsadj, herzlichen Dank, dass ich Sie hier in der Verlegung der Klassen 1 (Einh Fw) und 11 (Einh Four) in Savièse besuchen darf.

Sie sind Berufsunteroffizier, wo sind Sie eingeteilt?

Stabsadj Dominique Zeizer (DZ): Ich bin im Stab höh Uof LG eingeteilt, ich leiste aber keine Milizdiensttage mehr.

Beruflich bin ich im Moment Klassenlehrer der Fourierklasse 11, welche aus französisch und italienisch sprechenden AdA besteht. Sehr interessant ist, dass ich im Moment 6 italienisch sprechende Schüler habe, was bedeutet dass ich zwangsläufig italienisch lernen muss/darf.

CS: Welche zivilen Ausbildungen haben Sie bis heute abgeschlossen?

DZ: Ich habe eine Berufslehre als Automatiker gemacht, in den Jahren 1989 bis 1993. Im Jahr 1996 habe ich die zentrale Instruktorenschule (ZIS) absolviert. Im Jahr 2011 habe ich zudem den Eidgenössischen Fachausweis Erwachsenenbildung (SFEB) gemacht. Ab September 2012 werde ich die zivile Ausbildung zum Buchhalter beginnen.

CS: Welche Ausbildungen durften Sie in der Armee geniessen?

DZ: Die Rekrutenschule habe ich 1993 in Lyss bei der ELOM RS als Elektroniker Kampffunk absolviert. Es folgte die Materialtruppen UOS in Thun, wo ich zum ELOM Kpl Fachrichtung Richtstrahl ausgebildet wurde. Gleich anschliessend folgte der praktische Dienst in Lyss. 1995 besuchte ich den Lehrgang zum Werkstattchef (technischer Fw) an der ELOM RS in Lyss und anschliessend die Feldweibelschule in Thun, auf welche wiederum ein praktischer Dienst in Lyss folgte, dieser allerdings bereits im Angestelltenverhältnis als zukünftiger Instruktor.

1996 besuchte ich wie schon erwähnt die ZIS, das war die Letzte mit 12 Monaten Dauer.

Für die Ausbildung zum Berufsunteroffizier habe ich mich entschieden, weil mein damaliger Dienstkamerad, der heutige Stabsadj Urs Walther, und ich uns gegenseitig mit dem



Spruch «wenn du das machst, dann mache ich mit» angestachelt haben. Mit Stabsadj Walther habe ich dann auch die ZIS besucht, wir haben zusammen eine Wohnung in Hundwil (AR) geteilt. Von «Röstigraben» keine Spur! Wenn ich nicht Berufsunteroffizier geworden wäre, hätte ich die Offizierslaufbahn eingeschlagen, den Vorschlag hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits. Berufsunteroffizier zu werden war wohl die beste Entscheidung meines Lebens.

CS: Was für Einsätze haben Sie seit dem Abschluss der Rekrutenschule geleistet?

DZ: In der Miliz habe ich alle WK als Einheitsfeldweibel in der Stabskompanie Festungsbataillon 11 geleistet. In meinem letzten WK leistete ich Dienst als Qm dieses Bataillons.

Per 01.01.2004 wurde ich dann in den Stab höh Uof LG eingeteilt.

Beruflich war ich von 1997 bis 2000 an der ELOM RS in Lyss als Ausbilder im Bereich Kampffunk tätig. Ich habe dort Elektroniker ausgebildet und die Funkgeräte der Familie SE 135/ 235 eingeführt.

2000 bis 2002 war ich Chef Übermittlungsdienst an der Festung RS/UOS 58 in Sion.

2003 habe ich als Schüler die Fourierschule absolviert und war danach Klassenlehrer Fourierschule.

Seit dem 01.01.2004 bin ich Klassenlehrer am Lehrgang für höhere Unteroffiziere, Fachbereich Fourier in Sion.

CS: Was für Erfahrungen konnten Sie in den vergangenen Jahren sammeln?

DZ: Ich habe 1:1 erfahren, wie wichtig die Logistik in allen Bereichen ist. Ohne eine gut geplante und geführte Logistik läuft nichts. Wir können die besten Waffen, Geräte und Soldaten haben, ohne Munition, Treibstoff und Verpfle-

gung sind sie wertlos. Die Logistik ist für mich immer ein Kernelement.

In den verschiedenen Diensten und in verschiedenen Chargen durfte ich viel Führungserfahrung sammeln, welche ich nun an meine Schüler weitergeben kann. Als Chefs müssen wir erkennen, dass unsere Unterstellten intelligente Individuen sind, welche wir in die laufenden Prozesse mit einbeziehen müssen. Wenn ich es als Chef schaffe, meine Unterstellten in die Problemlösung zu integrieren, ergeben sich viele Chancen und alternative Lösungsansätze, mit denen ich als Verantwortlicher nachher das Problem lösen kann.

CS: Was für positive Erlebnisse durften Sie in Ihrem Militärdienst sammeln?

DZ: Ganz allgemein die gute Kameradschaft. In meiner Rekrutenschule, in der Gruppe von Kpl Boppard hatten wir einen super Korpsgeist, diese Erfahrung hat sich bis heute gehalten.

Die Beförderung zum Korporal in der Panzerhalle in Thun war ebenfalls ein sehr prägendes Erlebnis.

Ich bin mit meiner Aufgabe glücklich, da ich mein logistisches Fachwissen vermitteln kann und Menschen auf Ihre komplexe Aufgabe als Führungsgehilfe des Einheitskommandanten vorbereiten darf.

CS: Welche negativen Erlebnisse mussten Sie in Ihrem Dienst hinnehmen?

DZ: Während der Rekrutenschule ist mein bester Kollege, welcher in einer anderen RS war, gestorben. Zudem sind 2 meiner ehemaligen Fourierschüler im Dienst ums Leben gekommen. Diese Ereignisse, welche alle auf Führungsfehlern der Direktvorgesetzten dieser AdA beruhen, haben mich jeweils vor die Sinnfrage gestellt. Ich bin aber jeweils noch viel engagierter

Die Finnisch-Schweizerische Freundschaft

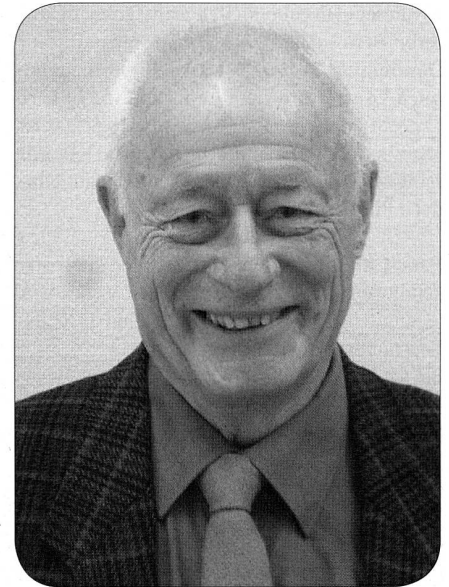
Oberst Ulrich Meyer-Kuhn, geb. 1929, ist aktives Mitglied der Schweizerischen Offiziersgesellschaft der Logistik, SOLOG. Er weilte 1981 im Range eines Oberstleutnant als Stipendiat erstmals einen Monat bei der finnischen Armee. Er hat Finnland bisher 37 Mal besucht. 14 dieser Besuche galten der finnischen Armee. Im Sommer 2010 wurde er für seine Verdienste mit dem logistischen Verdienstkreuz Nummer 144 der finnischen Streitkräfte ausgezeichnet. Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die finnische Geschichte, die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg und die finnisch-schweizerischen Beziehungen.

Abriss der Geschichte Finnlands bis zum Winterkrieg

Die Ostsee ist nicht nur Teil des atlantischen Ozeans, sondern und das vor allem, ein verbindendes Binnenmeer. Die Ausformung ihrer Anrainerstaaten ist das Ergebnis langer handelspolitischer, religiöser und kriegerischer Auseinandersetzungen. Zu Beginn der historischen Zeit bildete das spätere Finnland noch keine organisatorische Einheit, sondern ein Nebeneinander der Westfinnen, der Ta-

vastländer und der Karelier. Zu Beginn des 13. Jahrhunderts setzte die kontinuierliche Eroberung des finnischen Raumes durch die Schweden ein. 1323, im Frieden von Schlieselburg, wurde im Rahmen der schwedisch-russischen (Nowgorod) Auseinandersetzungen erstmals eine Grenzlinie entlang des Kymijoki festgelegt. Im 14. und 15. Jahrhundert gewann der Bischofsitz Turku tiefgreifenden Einfluss auf die geistig-kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung im finnischen Raum. Dazu gesellten sich die Gründungen des Hofgerichts 1623 und der Universität 1640 in Turku. Die schwedische Expansion erreichte um 1620 die östlichsten Grenzlinien und damit ihren Höhepunkt. Im grossen Nordischen Krieg nach Russlands Erstarkung und nach der Gründung von St. Petersburg 1703 auf formell zu Schweden gehörendem Boden besetzte Russland ab 1710 ein erstes Mal Finnland. Die Jahrhunderte schwedischer Vormachtstellung neigten sich ihrem Ende zu.

Der russische Zar Alexander I. und der französische Kaiser Napoleon verständigten sich 1807 im Abkommen zu Tilsit über ihre Interessensphären, worauf Russland Finnland 1808-09 eroberte und das russische Grossfürstentum Finnland ausrief. Finnland erhielt in der Folge



Oberst Ulrich Meyer

weitgehende innenpolitische Rechte. Dies manifestierte sich auch in der Gründung Helsinkis als neue finnische Hauptstadt. Die Regierungszeit Alexanders II. (1855–81) bescherte den Finnen eine Zeit liberaler Reformen. Mit dem Wandel der politischen Verhältnisse in Europa (Aufstieg Preussens) kam Finnlands weitgehende Autonomie zunehmend unter Druck. In Russland erhöhte sich die Kritik an Finnlands Sonderstellung. Auch die internen Gegensätze bürgerlicher und sozialistischer Strömungen spitzten sich zu. Dann brach der 1. Weltkrieg aus. Die russische Revolution im März 1917 stellte den autonomen Sonderstatus Finnlands wieder her.

Am 6. Dezember 1917 deklarierte das finnische Parlament die staatliche Unabhängigkeit, die am 31. Dezember von der von Lenin geführten Regierung formell anerkannt wurde. Die endgültige Genese des jungen finnischen Staates durchlief schliesslich einen verlustreichen, tiefe Wunden hinterlassenden Bürgerkrieg zwischen den Roten und den Weissen unter Führung von Carl Gustav Mannerheim. Im Frieden von Dorpat bestätigte die Sowjetunion die finnische Unabhängigkeit, forderte aber bereits spätere Gebietsabtretungen.

Das geheime Zusatzprotokoll zum sowjetisch-deutschen Nichtangriffspakt vom August 1939 ist heute allgemein bekannt. Die Verhandlungen zwischen Paasikivi und Stalin in Moskau vom 11. Oktober bis 13. November 1939 verliefen ergebnislos. Ein Angriff der Sowjets ge-

Fortsetzung von Seite 3

wieder an die Arbeit gegangen mit dem Ziel, durch meine Ausbildung und das Aufzeigen solche tragischer Ereignisse das Verständnis für die Führungsverantwortung bei meinen Schülern zu fördern und ihnen zu zeigen was erwartet wird und wo die «No Go's» sind.

CS: Was haben Sie für Pläne im Zivilleben?

DZ: Meine 4 Kinder aufwachsen sehen und meine Buchhalterausbildung abschliessen. Immer genügend Energie haben, um neues zu lernen.

CS: Was für Pläne haben Sie im Bezug auf die Armee?

DZ: Mein Ziel ist es den Zusatzausbildungslehrgang 2 zu absolvieren und als Führungshelfe eines Schulkommandanten oder als Chef Fachbereich meine Erfahrungen einbringen zu können.

CS: Wie nehmen Sie die Schweizer Armee in der Gegenwart wahr?

DZ: Die Armee ist eine sehr gute Führungs-

und Managementschule. Ein interessierter, junger AdA kann hier sehr viel in sehr kurzer Zeit lernen.

Wir geben mit der Führungsausbildung den Leuten alle Werkzeuge in die Hand, damit sie sowohl im Dienst wie auch in der Privatwirtschaft erfolgreich sein können.

Was mich stört, sind Personen, welche zwar von der Armee profitieren wollen, sich aber im gleichen Moment über die Armee beschweren.

CS: Haben Sie Anregungen oder einen persönlichen Wunsch im Bereich Zivil und/oder Armee?

DZ: Ich wünsche mir, dass die Armee als Institution die Anerkennung erhält welche Sie verdient.

Für meine Kinder wünsche ich mir eine sichere und stabile Schweiz, in der sie ihre Ausbildungsziele und Lebensträume verwirklichen können.

CS: Stabsadj Zeizer; herzlichen Dank für das Gespräch.